

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 13. Ratssitzung vom 5. September 2018

329. 2017/428

Postulat von Johann Widmer (SVP) und Christoph Marty (SVP) vom 29.11.2017: Einrichtung von blauen Parkplätzen vor der Tramremise und bei der Tramschlaufe Wartau

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Christoph Marty (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3536/2017): *An der Limmattalerstrasse gibt es auf Höhe der Wartau vor dem Meierhofplatz bis über die Winzerstrasse keine Blaue-Zone-Parkplätze mehr. Das ist für die Anwohner und ihre Besucher ein unbefriedigender Zustand. Die ehemaligen Parkplätze in der Tramschlaufe werden aktuell als Installationsplätze von Bauunternehmungen genutzt, die den Gleiserersatz und die Instandhaltung der Limmattalerstrasse bewältigen. Wir belegten mit unserem Postulat detailliert, wo die erforderlichen Parkplätze geschaffen werden könnten. Es ist fraglich, weshalb die private Genossenschaft Mobility vier Parkplätze belegen darf. Da die Anwohner ihre Autos in den umliegenden Strassen abstellen, ist niemandem gedient. Es ist vernünftig, dass Menschen an dem Ort, wo sie leben, auch ihre Fahrzeuge abstellen können.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

STR Karin Rykart Sutter: *Das Postulat fordert bei der Tramschlaufe Wartau mindestens 14 Parkplätze in der Blauen Zone. Es ist ein relativ kleiner Platz mit vier Mobilityparkplätzen und zwei normalen Parkplätzen. Die beiden Grundstücke gehören zum Verwaltungsvermögen des VBZ und sind mit einem einzelrichterlichen Verbot belegt. Auf der Tramwendeschlaufe vermietet die VBZ Parkplätze an Privatpersonen und an die Mobility. Aus Platzgründen können auf der Tramschlaufe wahrscheinlich keine zusätzlichen Parkplätze markiert werden. Das Manövrieren des Trams wäre nicht mehr möglich. Auch haben die Bauarbeiten des Neubauprojekts des Tiefbauamts bereits begonnen. Die Limmattalerstrasse wird auch nach dem Neubau über keine öffentlichen Parkplätze verfügen. Die Anordnung der Blauen-Zone-Parkplätze ist nur auf öffentlich zugänglichem Grund möglich und die hier betroffenen Grundstücke sind nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.*

Weitere Wortmeldungen:

Eduard Guggenheim (AL): *Die Stadt besteht nicht nur aus Häusern und Autos. Freie Plätze machen die Stadt lebenswert. Wer den Platz vor dem Tramdepot Wartau kennt, weiss, dass es ein kleiner, schöner Platz ist. Die Einheit von Tramdepot und Platz sollte man nicht stören. Diesen Platz mit Autos vollzustellen ist in unseren Augen sinnlos. Ich denke dabei auch an den Predigerplatz, der mit Parkplätzen zweckentfremdet wurde.*

Auch abgesehen von Platzverhältnissen und juristischen Überlegungen mit Halte- und Parkverbot, lehnt die AL das Postulat ab.

Ronny Siev (GLP): *Wir reichten vor knapp einem Jahr ein Postulat ein, das den Platz vor der Remise und die Tramschleife als Begegnungsort einsetzen wollte. Es ist weiterhin ein Problem, dass es in Höngg keinen richtigen Platz gibt, auf dem sich Höngger und Hönggerinnen treffen können. Der Meierhofplatz als Quartierszentrum ist nur ein Verkehrsknotenpunkt, aber kein Treffpunkt für die Quartierbevölkerung. Wir möchten einen Begegnungsort für Höngger und Hönggerinnen an diesem Platz schaffen und lehnen den Vorstoss deshalb ab.*

Andreas Egli (FDP): *Wir überlegten uns einen Textänderungsantrag. Dieser hätte beinhaltet, dass man nicht von «mindesten 14 Parkplätze der Blauen Zone» geschrieben hätte. Auch hätten die zusätzlich geschaffenen Parkplätze als Blaue Zone sowie auch als Parkplätze für Carsharing-Fahrzeuge ausgestaltet werden sollen. Wir könnten uns gut vorstellen, dass in diesem Bereich zusätzliche Carsharing-Fahrzeuge Platz finden. Es gibt im Bereich der Limmattalstrasse praktisch keine Parkplätze für Anwohner und Anwohnerinnen mehr. In den letzten Jahren verschwanden verschiedene blaue und weisse Parkplätze. Fahrzeughalter müssen deshalb auf andere Strassen ausweichen. Das ist eine Einschränkung für die Anwohner der Limmattalstrasse. Im Hinblick auf die Diskussionen um Top 25, die dazu führen könnten, dass die Unterscheidung zwischen Blaue-Zone-Parkplätzen und Carsharing-Parkplätzen aufgehoben wird, erübrigt sich auch unser Textänderungsvorschlag. Ich glaube, der Stadtrat wird das Postulat nicht wegen den 14 Mindestparkplätzen als unerfüllbar bezeichnen müssen. Aber auch wir denken, es könnte schwierig werden, Raum für 14 Parkplätze zu finden. Von der Stossrichtung her könnte es aber gut sein, dass sich zusätzliche Parkplätze für die Blaue Zone und Anwohner finden. Weder die Tramschleife noch der Platz vor dem Tramuseum sind klassische Quartierplätze, die als solche genutzt werden. Ich sehe nicht, weshalb eine Änderung notwendig sein sollte. Es ist eine falsche Annahme, dass durch eine Ablehnung dieses Postulats den Hönggern der Platz geschaffen wird, den sie sich eigentlich wünschen.*

Dr. Mathias Egloff (SP): *Es gehen einige Aussagen nicht ganz auf. Besonders die Behauptung, der Betrieb des Tramvereins werde nicht beeinträchtigt, stimmt nicht. Man müsste den Privaten ihre Parkplätze wegnehmen, weil es sonst überall Tramschienen hat. Zwischen Mobility und der VBZ gibt es eine natürliche Partnerschaft, weil Mobility-nutzende zuerst den öffentlichen Verkehr nutzen. Im Verwaltungsrat von Mobility ist auch ein Vorstand des Vereins Tram-Museum. Die Mobilityparkplätze ersetzen ungefähr 10 Parkplätze in einer Blauen Zone. An der Imbisbühlstrasse gibt es immer noch freie Parkplätze in der Blauen Zone, selbst nachdem Parkplätze für den Bus aufgehoben wurden. Das liegt an der fehlenden Bereitschaft der Autofahrenden, einige Meter zu ihrem Auto zu laufen. Wenn dieses Wahlgeschenk der SVP angenommen wird, werden auswärtige Besucher nicht ins Parkhaus müssen, sondern ihr Auto in der Blauen Zone abstellen. Um abends aus zu gehen, werden sie dann doch wieder den Nachtbus brauchen und ich habe keine Lust mit meinen Steuern dafür zu bezahlen. Der Vorstoss löst keinerlei Probleme, sondern schafft eher neue.*

Sven Sobernheim (GLP): Ich parke selten in Höngg und weiss deshalb nur, dass der Bus überlastet ist. Sie schreiben in Ihrem Vorstoss, man müsse an diesem Ort genau 14 Parkplätze in der Blauen Zone bauen. Andreas Egli (FDP) meinte, man könne den Vorstoss unterstützen. Ich erinnere an die Debatte zur Gestaltung des Hochschulgebiets Zürich Zentrum. Andreas Egli (FDP) sprach dabei immer wieder von «Micro-Management» und wollte bei jeder Kleinigkeit mitdiskutieren. Heute unterstützen Sie aber einen Vorstoss, der gültige Verträge mit Mobility verletzt. Wenn wir immer wieder solche Postulate in diesem Rat überweisen würden, wäre die Verwaltung nur noch damit beschäftigt, Details aus den Vorstössen zu verstehen. Ich vertraue dem Stadtrat, dass er das Verhältnis von Parkfeldern und Parkkarten im Griff hat und ich bin optimistisch, dass wir keine Vorstösse für 14 Parkfelder brauchen.

Marcel Bührig (Grüne): Ich werde den Gedanken nicht los, dass die SVP-Fraktion am Wochenende durch die Stadt wandert und nach freien Plätzen für Parkplätze Ausschau hält. Es scheint, als sei der Bau von mehr Parkplätzen das einzige Verkehrsziel der SVP. Laut dem kantonalen Planungs- und Baugesetz gehören Blaue Zonen der Vergangenheit an. Es soll vermehrt auf privatem Grund parkiert werden und Blaue Zonen sollen als Strassengestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Die SVP findet aber in Höngg ein kleines Plätzchen, wo sie Parkplätze bauen möchte, obwohl dem Quartier mit einem freien Platz und einem Kleinod viel mehr geholfen wäre. Denn auch im Kreis 10 ist Freiraum ein rares Gut. Wenn wir überall Parkplätze bauen, wird die Stadt einschlafen und wir wollen die kleinen Plätze deshalb schützen. Ein grösserer Teil der Bevölkerung profitiert, wenn diese Plätze möglichst frei genutzt werden können. Die Nutzung von Mobilityautos ist ein Gewinn, weil sie effizienter als bei privaten Fahrzeugen ist. Ich verstehe deshalb nicht, woher die Abneigung gegen Mobilityautos kommt. Es macht Sinn, die Parkplätze für Mobilityautos in der Stadt zu verteilen, damit sie gut genutzt werden können.

Christoph Marty (SVP): Ich werde den Eindruck nicht los, dass ich abgesehen von Andreas Egli (FDP) der einzige bin, der mit den örtlichen Gegebenheiten einigermaßen vertraut ist. Die Tramschlaufe hat eigentlich nur noch eine Reservefunktion. Die Endstation des 13er-Trams ist seit über 50 Jahren nicht mehr die Wartau, sondern das Frankenthal. Die Tramschlaufe wird ausser bei Umleitungen nur noch vom Trammuseum und vom Cargo-Tram genutzt. Es stimmt, dass man immer einen Parkplatz findet, man muss nur lange genug im Quartier herumfahren und suchen. Wir verzichten gerne auf ein Kleinod in der Stadt, wenn wir die Suche verkürzen können. Die Anzahl Parkplätze ist ein Vorschlag von uns. Wie viele es genau sein werden, ist Sache der Planer und Ingenieure.

Das Postulat wird mit 30 gegen 77 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

4 / 4

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat